

## TEXTE IM DIALOG

### JAKOBUS 5,11 – EIN KURZER VERS UND VIELE FRAGEN

Ursula Silber

#### Wo soll Ijob eigentlich „geduldig“ gewesen sein?

Der biblische Ijob ist 40 Kapitel lang alles andere als „geduldig“. Nur in der Rahmenerzählung erleben wir einen Menschen, der hinnimmt, was ihm geschieht. Dieser Ijob ist mir eine Zumutung. Leid und Unterdrückung und Unrecht einfach so erdulden? Wenn der Jakobusbrief mich dazu auffordert, wenn das das „unterscheidend Christliche“ sein soll, dann verzichte ich lieber!

#### Was steht eigentlich da?

Es gibt zu diesem Vers unterschiedliche, teils widersprüchliche Übersetzungen: Geduld, Widerstandskraft, Ausdauer, Standhaftigkeit ...

Der griechische Begriff *ὑπομονή* („*hypomoné*“) bezeichnet das Festbleiben unter Druck in einer schier unerträglichen Situation: „sich nicht plattmachen lassen“ (Elsa Tamez). Im Neuen Testament kommt das Wort fast nur vor, wo es um die schwierigen Lebenssituationen der Jesus-Gläubigen geht.

In Vers 5,10 (vgl. V. 5,7f) begegnet noch ein anderes Wort für Geduld: *μακροθυμία* („*makrothymía*“), wörtlich: Langmut, langer Atem. Wie das Beispiel des Bauern (in 5,7) zeigt, geht es um den Aspekt, dass ich in manchen Situationen nichts oder nur wenig tun kann. Das muss ich aushalten – und dennoch tun, was möglich ist.

#### Was ist „Geduld“ also nicht, und was könnte sie sein?

Sie ist kein passives Stillhalten. Das würde manchen Herren der Welt so passen! Aber das ist es nicht, was Gott von uns will: hinnehmen, resignieren, zu allem Ja und Amen sagen. „*Hypomoné*“ als Widerstandskraft ist dagegen aktiv. Aller Unterdrückung setzt diese innere Haltung eine kämpferische Kraft entgegen, die sagt: „Die Gewalt wird nicht das letzte Wort haben. Wir lassen uns nicht zerbrechen. Es wird anders werden.“

#### Was hat das mit dem Glauben an Gott zu tun?

Dieses Standhalten ist eine Haltung, die Kraft verlangt. Manchmal hilft das Erfahrungswissen, dass wir schon früher schwierige Zeiten überstanden haben und danach stärker und klüger geworden sind – wie beim Bauern und bei der Gärtnerin, die aus ihrer Erfahrung wissen, die Saat wird aufgehen, auch wenn es lange dauert und ich in der Zwischenzeit nichts machen kann.

Der Jakobusbrief sagt außerdem: Ihr könnt euch darauf verlassen: Gott ist da. Bei Gott laufen die Fäden zusammen, Gottes Intervention („Gericht“) macht eurem Elend ein Ende. Das kann uns Kraft geben für den inneren Widerstand, sich nicht kleinmachen, nicht abspesen zu lassen. Für den täglichen Kampf, nicht aufzugeben, nicht zu resignieren, nicht zu verzweifeln.

Damit sind wir doch wieder beim Ijob der Kapitel 3–41 angekommen, dem un-geduldigen Ijob: Gerade er hat daran festgehalten, dass Gott ein Gott des Lebens und der Gerechtigkeit ist. Er hat dafür gestritten und gekämpft, seinen letzten Funken Lebenskraft hochgehalten. Diese „Geduld Hiobs“ will ich mir gern zum Vorbild nehmen!